

(15)

Samstag, den 3. Januar 1989

① zum Problem der Autorität im Staat

- a) In der früheren Zeit war der Staat noch vom Göttergnadentum getragen und seine Autorität ein Ausfluss der göttlichen Macht.
- b) In der Demokratie kann die Autorität nur vom Menschen her stammen. Ihre Aufgabe ist es den Menschen in den Mittelpunkt der Politik zu stellen.
- c) Der Staat war früher als Hohheitsträger da, ein Repräsentant einer höheren Autorität, die für den Einzel-Menschen unangreifbar sein musste, da er selber nicht mit von sich aus Disziplin zu halten vermochte.
- d) Heute sollte der Staat nicht mehr Träger der Hohheit sein; sondern er muss mehr und mehr "transparent" werden für die eigentliche Hohheit, um die es in gesellschaftlichen geht: den Menschen.

② Unmenslichkeit der Perfektion

- a) Vielfach wird darauf hingewiesen, dass die Perfektion un-menschlich sei. Dabei muss man sich aber einmal fragen, Wieso die Perfektion eigentlich un-menschlich sein soll?
- b.) Oft wird die Perfektion aber einseitig verstanden. Dann zeigt sie in der Praxis tatsächlich einen un-menschlichen Charakter. Aber nicht, weil sie perfekt ist; sondern weil eine verkehrte Vorstellung davon zum Leitbilde gemacht worden ist. (z.B. ein mechanisches etc.)
- c.) Die Angst vor der Perfektion entspringt aber nicht bloß der verkehrten Auffassung von Perfektion. Sondern oft auch einfach der geistig-moralischen Bequemlichkeit, die ein Alibi der Unvollkommenheit liebt, um selber in der Unzulänglichkeit mit faulen Ausreden verharren zu können.

③ Paradoxie der Organisation

- a) Die reell verstandene Organisation zielt auf den Erhalt des Kennens, und nicht auf seinen Erwerb, wie das heute meist vorgestellt wird.
- b.) Die Apparatur ist nötig, um die Form der Organisation zu beherrschen. Aber je mehr Organisation man aufbaut, desto mehr Konflikte braucht es und desto mehr Beitrag wird erbracht. Wenn die ursprüngliche Kette nicht immer wieder ganz bezwungen durch einen Kennenden unterbrochen wird, so ist kein Ende des progressiven Umsinns abzusehen.
- c.) Wenn man jedoch - wie es heute allgemein der Fall ist - nicht an den Kennenden placiert, so kann man auch nicht erwarten, dass der so "erzeugte" Kennende plötzlich das Niveau einer stark hochstehenden Person erzielt.

④ Gestaltungskraft mit Lebendigen

- a) Zu Lebendigen muss man gestalten

Können, ohne alles bis in die Details zu
kennen! So, wie der Pflanzen-Kennner auch
nicht weiß, wie die Blume genau aus-
sehen wird, so bestimmt er dennoch vom
Anfang an die Pflanze der Rose, der Nelke
oder Tulpe etc.

b.) Die Praxis der Kenntnis bezieht sich auf
das Beständige. Dieses gilt es darzustellen.
Die Umwelt hingegen muss von Fall zu Fall
überprüft werden.